

■ Kompakt

Singspiel von Hildegard von Bingen

Winterbach-Engelberg. Das Singspiel „Ordo Virtutum“ von Hildegard von Bingen führt die Freie Eurythmiegruppe Stuttgart am Mittwoch, 16. November, im Großen Saal der Freien Waldorfschule Engelberg auf. Beginn ist um 19.30 Uhr. Hildegard von Bingen nennt ihr Singspiel „Spiel der Kräfte“. Darin, so heißt es im Ankündigungstext zur Veranstaltung, ließen sich auch „die Probleme unserer Zeit, unsere Um- und Innenweltzerstörung“ und ihre „eigentlichen Ursachen“ erkennen. Die Eurythmiegruppe Stuttgart führt das Singspiel in einer zeitgemäßen Übertragung auf. Zusammen mit einer kurzen Einführung dauert die Aufführung 90 Minuten.

■ Kompakt

Kaffeenachmittag für Jung und Alt

Rudersberg-Steinberg. Der Liederkranz Steinberg veranstaltet am Dienstag, 15. November, wieder seinen Kaffeenachmittag. Dazu sind Jung und Alt eingeladen. Der Kaffeenachmittag findet im evangelischen Gemeindehaus in Steinberg statt und dauert von 14.30 bis 17 Uhr. Es gibt selbst gebackene Kuchen und Torten.

Spielenachmittag im Urbacher Schloss

Urbach. In der Begegnungsstätte im Urbacher Schloss findet am Montag, 14. November, der monatliche Spielenachmittag statt. Beginn ist um 14 Uhr. Neue Mitspieler sind willkommen. Für Bewirtung ist gesorgt.

Hauptversammlung der Feuerwehr

Berglen. Die Feuerwehr hält ihre Hauptversammlung am Freitag, 18. November, von 20 Uhr an im Feuerwehrhaus Nord in Opelesbohm ab. Auf der Tagesordnung stehen Berichte und Ehrungen.

■ In Kürze

Urbach. Der „Gesprächskreis Krebsbetroffene Frauen“ hat am Donnerstag, 17. November, ein Gruppentreffen: um 15 Uhr in der Begegnungsstätte Schloss Urbach.

■ Wir gratulieren

Schorndorf-Weiler: zum 70. Geburtstag Herrn Georgij Litvinov.
Rudersberg: zum 70. Geburtstag Herrn Josef Steimle.
Rudersberg-Mannenberg: zum 75. Geburtstag Herrn Günter Brändle.
Winterbach: zum 75. Geburtstag Herrn Harro Sauer.

Ein Kraftakt, der sich gelohnt hat

Der Tennisclub Urbach hat am Wochenende seine neue Zweifeldhalle offiziell eingeweiht

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
REINHOLD MANZ

Urbach. Es war ein langer Weg: Schon vor Jahren begannen die Planungen für eine neue Tennishalle in Urbach. Wegen schwieriger Naturschutzauflagen dachte der TCU die erste Idee komplett um und baute die jetzt eingeweihte Zweifeldhalle. Eine Million Euro hat sie gekostet. Gut investiertes Geld, sagen heute alle. Beachtenswert: Der Bau blieb nicht nur im Kostenrahmen, sondern auch exakt im Zeitplan.

„Wenn das bei anderen Großprojekten in Deutschland auch so wäre, dann würde es uns sehr viel besser gehen“, Harald Lutz, der Vorsitzende des TC holte bei seiner Rede zur Halleneinweihung groß aus. Sie sind in Urbach stolz auf ihren neuen Tennistempel, auch, weil kostenmäßig und zeitlich alles so geklappt hat, wie geplant. Nun ist so eine Halle kein Großbahnhof und auch kein Flughafen. Aber für den TCU war der Weg in den letzten Jahren teilweise gefühlt genauso kompliziert und schwierig. Schon seit Anfang Oktober findet der Trainings- und Spielbetrieb in der neuen Zweifeldhalle statt. Am Samstag durfte nun die Öffentlichkeit das Schmuckstück bewundern und mit schonenden Plastiküberziehern an den Schuhen über den Teppichbelag schreiten. Der Urbacher Bürgermeister Jörg Hetzinger, der zuletzt im Rohbauzustand in der Halle war, gab an, er sei „richtig überwältigt“, wie sie jetzt fertig dastehe, von Höhe und „Leichtigkeit“.

Dazu gehört ein Aufenthaltsraum mit Kochgelegenheit

Außer den zwei Spielfeldern gehören zur Halle Umkleiden mit Duschen. In einem kleinen Aufenthaltsraum mit Küche können die Spieler, zum Beispiel nach dem Training, noch zusammensitzen und sich dort sogar etwas kochen. Diese Möglichkeit gab es mit der alten, mit einem Feld ausgestatteten, Tennishalle des TCU noch nicht, die am selben Ort wie die neue stand. Ursprünglich sahen die Pläne einen Anbau an diese alte Halle vor. Aber weil das



Volle Konzentration auf den Ball: Die Vereinsjugend beim Training in der neuen Halle des TCU.

Bilder: Alexander Becher

Vereinsgelände im Bärenbachtal mitten in einem Naturschutzgebiet liegt, war das nicht so einfach, weil umfangreiche Ausgleichsmaßnahmen nötig gewesen wären. Bürgermeister Hetzinger meinte jetzt: „Wir hätten das auch hinbekommen.“ Aber dann fand das Hallen-Projekt-Team um Architektin Patricia Bäuchle im Komplettneubau eine bessere Lösung, die nur noch minimal ins Naturschutzgebiet eingriff. Im Rückblick sagt Patricia Bäuchle heute: All die Hürden und Probleme hätten „eine positive Gesamtentwicklung gebracht“. Nämlich die, dass der TCU heute eine tolle komplett neue Halle hat, mit der der Verein, wie Bäuchle sagt, „fit für die Zukunft“ ist. Die Architektin ist selbst Vereinsmit-

glied. Ihre komplette fachliche Leistung brachte sie ehrenamtlich ein. Überhaupt ist die Halle ein beachtlicher Kraftakt, den der Verein zu großen Teilen aus eigener Kraft erbracht hat. Die Mitglieder packten im Arbeitseinsatz mit an, sie spendeten und gaben Darlehen, damit sich der TC nicht gar so viel Geld von Banken leihen musste. Die Verantwortlichen im Projekt-Team-Halle schlugen sich für die Planung, wie Patricia Bäuchle berichtet, viele Nächte um die Ohren. Aber auch die Gemeinde Urbach tat viel, damit diese Pläne Wirklichkeit werden. Sie unterstützte die Planung, gab einen Zuschuss zu den Baukosten (fast 100 000 Euro), gewährte ein zinsloses Darlehen über 200 000 Euro und beteiligte sich auch maßgeblich an den Kosten für neue Wasser- und Abwasserleitungen. „Ich bin davon überzeugt, dass es richtig war, unseren zweitgrößten Urbacher Verein in diesem Umfang zu fördern“, sagte Bürgermeister Hetzinger bei der Einweihung. „Denn Tennis ist heute Breitensport und Ihre Jugendarbeit ist wirklich ausgezeichnet.“ Mit 465 Mitgliedern ist der TCU tatsäch-

lich ein großer Verein. Der Kinder- und Jugendbereich sei mittlerweile auf Landesebene erfolgreich, so Vorstandsmitglied Detlef Würth, man habe „ein sehr gutes Jugendkonzept“. In diesem Konzept war auch die neue Halle wichtig. Denn sie macht es möglich, dass noch viel mehr im Winter gespielt und trainiert werden kann. Bisher mussten die Urbacher Tennis-Freunde, die in den Wintermonaten den Schläger schwingen wollten, viel in auswärtige Hallen ausweichen, weil das eine überdachte Feld hinten und vorne nicht reichte. Auch die neue Halle ist jetzt schon „über Plan belegt“, sagt der Vereinsvorsitzende Harald Lutz. „Das heißt, die Finanzierung ist absolut solide.“ Der Mut des TCU, so ein Mammutprojekt anzugehen, hat sich also ausgezahlt. Der Verein sieht sich gut für die Zukunft aufgestellt, nicht nur durch die Halle. Das Vorstandsteam sei jung, stellte Harald Lutz heraus, und könne den TCU noch viele Jahre vertreten. Beim Hallenbau habe das Team gezeigt, dass es fähig zu Großem sei. „Wenn ich ein Dax-Unternehmen wäre, würde ich so einen Vorstand sofort engagieren“, so Lutz.

Die Nachbarn und die schnelle Bauzeit

Die Natur im Bärenbachtal zog den Rahmen für den Bau der neuen Tennishalle. An der schnellen Bauzeit sei „Nachbar Neuntötter“ nicht unbeteiligt gewesen, sagte Architektin Patricia Bäuchle. Die Brutzeit des Vogels engte den Zeitraum ein, in dem gebaut werden durfte. Vom Spatenstich am 1. März bis zur Bauabnah-

me am 22. September vergingen nicht einmal sieben Monate. Für den Bau umziehen musste eine **Eidechsenpopulation**, die sich am Rande des Vereinsgeländes des TCU heimisch gefühlt hatte. Dazu wurde für die Tiere ein naheliegendes Ersatzhabitat angelegt, das war eine Vorgabe des Naturschutzes.



Auf den zwei Feldern ist viel Platz für Spaß am Spiel und die Arbeit an der Tenniskarriere.

Märsche, Medleys und das Lied vom Tod

Herbstkonzert des Musikvereins Hohberg Plüderhausen mit Ohrwürmern, Anspruchsvollem und zur Zugabe Gänsehaut-Stimmung

VON UNSEREM MITARBEITER
WOLFGANG HÄNLE

Plüderhausen. „Von allem ebbes“ versprach der Musikverein Hohberg bei seinem diesjährigen Herbstkonzert, und so konnte man sich auf ein abwechslungsreiches Programm freuen, das sowohl dem Publikum als auch Musikanten gefällt.

Zuerst hatte die Jugendkapelle ihren Auftritt. Zum Rhythmus des ersten Titels „Happy“ nahm ein Register nach dem anderen auf der Bühne Platz und begann zu musizieren oder zu klatschen, bis das Klangbild komplett war. Weitere Film-Melodien erklangen aus Star Wars – von dem ihr zu Dirigierzwecken überreichten Laserschwert machte Dirigentin Tamara Heinzl aber vorsichtshalber keinen Gebrauch – aus Polarexpress und besonders schön, leise und ausdrucksvoll gespielt, aus „Pocahontas“. Als Zugabe gab es dann den Beach-Boys-Ohrwurm „Barbara Ann“. Mit der Ouvertüre zu Verdis Oper „Aida“ und dem darin enthaltenen Triumphmarsch begeisterte die aktive Kapelle unter der kompetenten Leitung von Ralf Huber das Publikum: Sauber, exakt und mitreißend gespielt, da blieb kein Wunsch offen. Die tragische Geschichte von Moby Dick und Kapitän Ahab erzählt Michael Geisler in musikalischen Szenen – Auslaufen des Schiffes, Suche nach und Kampf mit dem Wal, das Schiff sinkt, Ahab wird in die Tiefe gezogen. In dem Stück konnte das Or-

chester zeigen, was ihm an Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten zur Verfügung steht.

Wiederhören mit Udo Jürgens

„Carnival in Green“ des Schweizer Komponisten Christoph Walter ist mit seinem markanten Thema ein Beispiel für gepflegte, gehobene Unterhaltungsmusik. Carlos Santana, der mit seiner Band den „Latin Rock“ kreierte, galt der nächste Titel, bei dem Barbara Steinwender und Marcel Podewski auf dem Saxofon glänzten. Christoph Walters „Thanks to the Gardener“ ist eine Auftragskomposition eines Gartenbauunternehmens. Uli Förderer, der kenntnisreich und informativ durchs Programm führte, forderte das Publikum bei diesem Titel auf, eigene Assoziationen zuzulassen. Ein Wiederhören mit Udo Jürgens’ „Mit

66 Jahren“, „Ich war noch niemals in New York“ und dem „ehrenwerten Haus“ gab es bei einem Best-of-Medley. Wirklich gute Musik lässt sich auch – oder erst recht – hören, wenn sie für eine anspruchsvolle sinfonische Besetzung arrangiert ist, wie man auch diesmal feststellen konnte. Aus Anlass des Salemer Schlossseefestes wurde 2008 unter Leitung des Komponisten Kurt Gäble von den fünf Salemer Musikkapellen der Konzertmarsch „Salemonia“ aufgeführt. Das Hohberger Orchester schaffte es auch im Alleingang, diese glanzvolle Komposition mit seinen charakteristischen rhythmischen „Stolperern“ zur Freude des Publikums adäquat darzubieten. Besonders schön waren die Soli der einzelnen Register des Orchesters, und wie sie sich dann zu einem runden, ausgewogenen Gesamtklang zusammenfanden. Ein bisschen Gänsehaut-Feeling gab es dann bei der ersten Zugabe, „Spiel mir das

Lied vom Tod“ mit den Solisten Marcel Podewski mit seiner Mundharmonika und leicht kratzendem Ton und Viktoria Praher, deren Gesang sich perfekt in den Orchesterklang einfügte. Die zweite Zugabe war dann ein eigenes Gedächtnis, der flotte und schön gespielte „Hohbergmarsch“ von Ottmar Praher. Auffällig war, dass verhältnismäßig viele

kleine Zuhörer unter den Konzertbesuchern waren. Lilli und Leoni, die zu den Jüngsten gehörten, versicherten einhellig, dass es ihnen gefallen habe. Vorsitzender Jürgen Daberger hatte zu Beginn des Konzerts versprochen, man wolle zeigen, dass Blasmusik weitaus mehr ist als Bierzelt und „Ein Prosit“. Das ist auch an diesem Abend überzeugend gelungen.

Der Musikverein Hohberg Plüderhausen

■ Roland Haag, zweiter Vorsitzender des **Kreisblasmusikverbands Ostalb**, ehrte Alexander Daberger und Julian Winker für zehn Jahre und Ralf Praher für 40 Jahre aktives Musizieren.
■ 2019 wird der Musikverein Hohberg im Rahmen der Plüderhäuser Festtage das **Kreismusikfest des Ostalbkreises** ausrichten.
■ Die Hohbergmusikanten gingen 1969 aus einer Jugendkapelle der **Gemeinde-**

kapelle Plüderhausen hervor, die sich verselbstständigte und einen eigenen Verein gründete. Während der MV Gemeindekapelle Plüderhausen zum Kreisverband Rems-Murr gehört, ist der MV Hohberg im Kreisverband Ostalb organisiert.
■ **Dirigent Ralf Huber** leitet das Orchester seit 2012. Er ist studierter Trompeter und spielt im Heeresmusikregiment 10 in Ulm.
Tamara Heinzl dirigiert die Jugendkapelle ebenfalls seit 2012.



Mehr als Bierzelt: Die aktive Kapelle des Musikvereins Hohberg.

Bild: Edgar Layher